



Herzlich begrüßte Gäste der 11. FDJ-Studententage waren Delegationen der Bruderorganisationen der FDJ aus unseren Partnerhochschulen in der Sowjetunion, der VR Polen und der CSSR. Unser Bild zeigt die Leiter der Delegationen aus Pilsen, Lodz, Moskau und Irkutsk im Gespräch mit Genossen Dr. Peter Neubert, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

### Probleme der kommunistischen Erziehung und der wissenschaftlichen Ausbildung beraten

In Auswertung der FDJ-Mitgliederversammlungen Januar und Februar und der Kontrollpostenaktion „FDJ und Studium - Reservieren auf der Spur“ fand am 21. März eine gemeinsame Beratung der Hochschulleitung, des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung und der Sekretäre der FDJ-Grundorganisationsleitungen zur weiteren Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz statt, an der auch Genosse Egert, stellvertretender Leiter der Abteilung Studenten im Zentralrat der FDJ, teilnahm. In einem freistündigen angeregten Gespräch, das durch den Politbürobeschluss zu den Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft weitere entscheidende Impulse erhielt, wurde eine Vielzahl von Problemen zur Gestaltung der kommunistischen Erziehung und der Ausbildung der Studenten beraten. Mit diesem Artikel wird versucht, zu einigen Problemen unserer Arbeit wesentliche Aussagen aus der Diskussion zusammenzufassen.

Über einstimmig unterstrichen die Teilnehmer der Beratung, daß die Studenten den neuen, höheren Anforderungen, die an ihre politische und fachliche Arbeit gestellt sind, nur dann gerecht werden können, wenn ihnen die Hochschullehrer und sie sich selbst Aufgaben stellen, die höchste Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit von jedem Studenten fordern, wenn die Erfüllung der gestellten Aufgaben kontrolliert und mit Konsequenz durchgesetzt wird und die erreichten Ergebnisse kritisch und selbstkritisch gewertet werden. Das betreffe die Herstellung der Einheit von politischer Haltung und hohem Fachwissen, die Aneignung des Marxismus-Leninismus, die Studienleistungen allgemein usw.

Es komme darauf an, wurde weiter hervorgehoben, Erscheinungen von Selbstzufriedenheit und Genügsamkeit schnell zu überwinden und überall Kampfbereitschaft herauszubilden. Diese Selbstzufriedenheit und Genügsamkeit äußerten sich in den verschiedensten Erscheinungen. So würden zum Beispiel in Rechenschaftslegungen zu oft noch Aktivitäten zusammengetragen, ohne die Ergebnisse an den richtigen Maßstäben zu messen, sich darüber klarwerden, welche Probleme in der betreffenden Gruppe noch nicht gelöst sind, wo in der weiteren Arbeit der Schwerpunkt der politischen und fachlichen Arbeit liegen muß. Ausgeprägt sei die Auseinandersetzung mit Studenten, die die Noten 4 und 5 erhalten haben, zu wenig werde jedoch die Frage gestellt, ob wirklich jeder sein Bestes gibt, zu wenig werde die Frage gestellt, wie jeder Student zur Entwicklung seiner Kommilitonen, seiner FDJ-Gruppe beiträgt. Es gebe Erscheinungen, ruhig und „diszipliniert“ zuzusehen, wie eine Reihe von Problemen nicht gelöst werden. Nicht selten werden einmalige (durchaus wichtige) Aktivitäten wie zum Beispiel die Gestaltung einer Wandzeitung höher gewertet als kontinuierlich erfolgreiche Studienarbeit.

Um die Wirksamkeit der FDJ-Kollektive in der kommunistischen Erziehung und in der wissenschaftlichen Bildung aller Studenten zu erhöhen, die Eigenverantwortung der Studenten für ihr Studium sowie für ihre schöpferische Initiative in der wissenschaftlichen und politischen Arbeit weiterzuentwickeln und solche Eigenschaften wie Liebe zur Wissenschaft, Disziplin, Einsatzbereitschaft, Unüdsamkeit und Risikobereitschaft zu fördern, ist es notwendig, daß sich Hochschullehrer und sozialistischer Jugendverband

# 11. FDJ-Studententage

## Auseinandersetzung zur Studienhaltung förderte Entwicklung des Kollektivs

Eine gute Gruppe, zweifellos, so wird es der 7/1 am Ende der Verteidigung ihrer Ergebnisse im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, an der auch Genosse Matthias Kirchner, Sekretär der FDJ-Bereichsleitung, teilnahm, von FDJ-GOL und staatlicher Leitung der Sektion Mathematik bestätigt. Besonders auffallend ist: Hier berichtet nicht nur ein redigierender Gruppenleiter, sondern alle Mitglieder der Gruppe. Das Kulturprogramm zu Beginn und die Rechenschaftslegung kann man noch inszenieren, aber in der Diskussion bewies sich dann, alle Freunde der 7/1 sind an der Entwicklung des Kollektivs beteiligt und geben darüber engagiert Auskunft.

Wie wurde die 7/1 zu einem guten, einem streitbaren Kollektiv, zu einer Gruppe, über die man in der Sektion spricht?

Im Bericht ist von Arbeitseinsätzen, von Studentenbrigaden, von Theaterbesuchen und anderen „Kollektivfesten“ die Rede. Doch die Hauptsache, so die 7/1, waren nicht die gemeinsamen Veranstaltungen, sondern die konsequente und kritische Auseinandersetzung um die Studienhaltung und -leistung jedes einzelnen Studenten und die gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit.

Das wichtigste an der FDJ-Arbeit, weil Voraussetzung für gute Ergebnisse, sind der 7/1 die persönlichen politischen Gespräche, die sowohl am besten dazu geeignet sind, die politische Haltung jedes einzelnen kennenzulernen und weiterzuentwickeln, als auch persönliche Aufträge zu verteilen, mit denen jeder Student in der Erfüllung des Kampfprogramms der FDJ-Gruppe einbezogen wird.

Die persönlichen Aufträge der 7/1 beinhalten im allgemeinen konkrete Festlegungen zur weiteren Verbesserung der Studienleistungen und vielfältige gesellschaftliche Aufgaben. So berichteten einzelne Freunde, daß sie zum Beispiel für die Gestaltung des politisch-kulturellen Programms der Gruppe, für die Ausgestaltung der Festivalquartiere in ihrem Wohn-

heim, für die Arbeit des Korrespondenzkollektivs und die Ausgestaltung des Traditionskabinetts ihrer FDJ-Grundorganisation verantwortlich sind. Gute Ergebnisse erreichte die 7/1 im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium. Das ist vor allem auf eine gute Zusammenarbeit mit den Seminarleitern und die konsequente Durchsetzung einer wirkungsvollen Vorbereitung auf die Lehrveranstaltungen durch jeden Studenten, insbesondere des Studiums der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Parteibeschlüsse, zurückzuführen. Die hohe politische Intensivität der 7/1 zeigt sich auch im FDJ-Studienjahr.

Kultur gehört ganz einfach zu unserem Leben, zur Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten, meinen die Freunde der 7/1. So besuchten sie die VIII. Kunstausstellung der DDR, sie gehen oft ins Theater und nehmen in jedem Jahr, selbst künstlerisch aktiv werdend, mit gutem Erfolg an Kreiswettstreit um das beste politisch-kulturelle Programm teil.

Eine enge Zusammenarbeit gibt es zwischen den Gruppen 7/1 und 7/1. Das habe ihnen sehr geholfen, meinte eine Studentin des 1. Studienjahres, insbesondere bei der Überwindung der Probleme, die beim Übergang von der EOS bzw. aus der Armee ins Studium auftraten. Und wenn die 7/1 darum bittet, die von der 7/1 geplante Mitgliederversammlung zur weiteren Erhöhung der Effektivität der Arbeit der Hilfsassistenten gemeinsam durchzuführen, spricht das für die Qualität der Zusammenarbeit der beiden Gruppen.

So gut die Bilanz der Gruppe ist, man könnte eine Vielzahl weiterer guter Ergebnisse nennen, beim Schreiben dieses Berichts wird mir deutlich, warum es bereits während der Verteidigungsveranstaltung einige kritische Stimmen gab.

In der Verteidigung von Ergebnissen im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ wird

dargelegt, wie sich die FDJ-Gruppe in der vergangenen Zeit entwickelt hat. Dabei ist es notwendig, Aktivitäten und Erreichtes zu nennen. Aber sollte eine Rechenschaftslegung nicht auch Erfahrungsaustausch sein, den anderer Gruppen also nicht nur was zum Besten, sondern etwas zum Nachdenken vermitteln. Wie wurden die Ergebnisse erreicht, welche Probleme mußten gelöst werden, welche Auseinandersetzungen gab es, und welche gibt es heute? Auch mit der Auszeichnung als Sozialistisches Studentenkollektiv ist doch nicht alles in Butter, muß die Entwicklung doch weitergehen.

Das ist natürlich kein Problem nur der 7/1, auch wenn es im Zusammenhang mit ihrer Verteidigung angesprochen wird. Solange die Rechenschaftslegung einer Gruppe als Schauveranstaltung angelegt ist, nicht oder wenig dem streitbaren Erfahrungsaustausch dient, ist der Effekt nur ein halber, sowohl für die Gäste als auch die verteidigende FDJ-Gruppe.

Wenn man weiterhin bedenkt, daß die Verteidigung der 7/1 in der Zeit der Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz und nach den Mitgliederversammlungen Januar und Februar und der Kontrollpostenaktion „FDJ und Studium - Reservieren auf der Spur“ stattfand, die auch in der 7/1 wichtige Ergebnisse brachte, und sich das in der Verteidigung kaum widerspiegelte, ist das bedenklich, unterstreicht das die Tendenz, formal Aktivitäten abzurechnen, statt die Entwicklung der Gruppe politisch zu werten.

Man sollte diese Bemerkungen nicht als Herabwürdigung der Leistungen der 7/1 betrachten. Die Gruppe ist ein gutes sozialistisches Studentenkollektiv. Es ging mir auch nicht darum, die 7/1 oder die FDJ-GO Mathematik für diese Tendenz der Formalisierung der Rechenschaftslegung verantwortlich zu machen. Aber man sollte darüber nachdenken im Sinne der Erhöhung der Effektivität der politischen Arbeit.

Erhard Schreiber



Mit der Verteidigung der Ergebnisse im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ durch die FDJ-Gruppe 7/1 wurde das Pablo-Neruda-Kabinett der FDJ-Grundorganisation der Sektion Mathematik feierlich eröffnet. Eine tragende Rolle bei der Gestaltung des Traditionszimmers spielten die Freunde dieser Seminargruppe.

(Fortsetzung auf Seite 5)



Im Rahmen des „Treffpunkts Jugendbrigaden“ wurden die Lehrlinge der Ausbildungsrichtung Facharbeiter für Datenverarbeitung 2. Lehrjahr mit der Medaille „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ ausgezeichnet. Unser Bild zeigt Genossen Hunger, Direktor für Kader und Qualifizierung, im Gespräch mit Waltraut Ritzmann, Dina Steinhilber, Karl Nestler und Regina Wolf.

### Gesellschaftswissenschaftliche Konferenz des Internationalen Studentenkomitees

Im Plenarreferat der gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des Internationalen Studentenkomitees anlässlich der 11. FDJ-Studententage beschäftigte sich der sowjetische Aspirant Boris Walkow mit der Dialektik von Nationalem und Internationalem im Kampf der Völker für Frieden und sozialen Fortschritt. Im Mittelpunkt der Diskussion in den Arbeitsgruppen der Konferenz, in der sich das starke Interesse der ausländischen Studierenden an der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus dokumentierte, standen Fragen zur Einheit von revolutionärer Weltprozess und einzelnen revolutionären Bewegungen, zur Unmöglichkeit der Verabsolutierung des Nationalen gegenüber dem Internationalen, zur Verwirklichung der Ein-

heit von Nationalem und Internationalem in der sozialistischen Gemeinschaft sowie zur Bedeutung des proletarischen Internationalismus.

In den Diskussionsbeiträgen stellten die Teilnehmer der Konferenz überzeugend die Verbindung zwischen marxistisch-leninistischer Theorie und revolutionärer Praxis in ihren Heimatländern her. Das Interesse der ausländischen Studierenden galt insbesondere den Erfahrungen der sozialistischen Länder und der Staaten mit sozialistischer Orientierung bei der Erringung und Festigung der politischen Macht, der Rolle, die die marxistisch-leninistische Weltanschauung dabei spielte, und der jeweiligen sozialen Struktur während dieser Entwicklung.

### Russisch-Asse im Wettstreit ermittelt

Wettkampfatmosphäre kennzeichnete die Situation zu Beginn der 11. FDJ-Studententage an unserer Hochschule. Doch wer Bester werden wollte, mußte nicht sportliche Leistungen vollbringen - Wissen war gefragt.

Genauer gesagt: Gute Kenntnisse der russischen Sprache waren nachzuweisen von den Teilnehmern beim Endauscheid der Russisch-Olympiade.

Die Bestenermittlung der Russisch-Asse gehört zu den traditionellen Veranstaltungen der FDJ-Studententage. Bester in der Disziplin „Fachsprachliche Ausbildung“ wurde in diesem Jahr Ralf Resch, Student im 2. Studienjahr an der Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel.

Der 23jährige Karl-Marx-Städter lernt, wie die meisten Schüler heute, seit der 5. Klasse die russische Sprache. Nach dem Abitur kam noch die obligatorische fachsprachliche Ausbildung während drei Semestern an der Technischen Hochschule hinzu.

Wie aber wird man „Olympiasieger“? Ralf Resch meint dazu: „Ich habe mich von Anfang an Gähnter geklemmt, um keine Lücken aufzutreten zu lassen, die später schlecht zu schließen sind.“ Der Erfolg gibt ihm recht, die Abschlusnote 1 im Fach Russisch unterstreicht nur seine Werte. Das nächste Ziel, der Sprachkundigennachweis, ist anvisiert.

Bleibt noch die Frage zu klären, warum sich der angehende Maschinenbauingenieur so intensiv mit der russischen Sprache beschäftigt. „Einmal weil es nützlich ist, eine Fremdsprache zu beherrschen, und es macht auch Spaß, beim Übersetzen der Fachliteratur gewissermaßen aus erster Hand Kenntnis vom Stand der Wissenschaft in der Sowjetunion zu erhalten.“

Die Seminargruppe 78/25 der Fachrichtung Fertigungsprozessgestaltung, deren FDJ-Gruppenleiter Ralf Resch ist, bereitet sich, wie alle anderen Studentenkollektive der Hochschule auch, auf das V. Festival der Freundschaft in unserer Stadt vor.

Sicher wird Ralf Resch zu denen gehören, die ihre Russischkenntnisse als Dolmetscher bei dem Freundschaftstreffen der Jugend unserer beiden Völker anwenden werden.

Ralf sagt dazu: „Wir alle wollen zu einem guten Gelingen des V. Festivals beitragen. Und sollte sich mein Wortschatz doch nicht ganz ausreichend erweisen, dann muß eben die Zeichensprache mit 'van, Verstehen werden wir uns mit unseren sowjetischen Freunden auf alle Fälle!“

Margit Conrad

### Vorschläge zur Bestenförderung

Auf der Aktivtagung der FDJ-Grundorganisation „Ernst Thälmann“ (FEB) standen Probleme der Erfüllung des Kampfprogramms und der Zwischenauswertung der Ergebnisse in der „Festivalstafette der Freundschaft“ im Mittelpunkt. Während der Diskussion äußerten sich zahlreiche FDJler zu den Ergebnissen und Problemen der Verbandsarbeit und unterbreiteten eine Reihe konstruktiver Vorschläge zur Weiterführung des Kampfes um eine rote Ehrenschleife der Partei.

In Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz wurden Fragen der Verantwortung der Studenten für ihr Studium beraten. So unterbreiteten Jugendfreunde dem Gremium den Vorschlag, für Bestleistungen eine Anzahl fakultativer Lehrveranstaltungen in den Studienplan aufzunehmen.